IMT Nuremberg Archives

H – 3938

International Court of Justice

H3938 – 0002

Certificate No. M 200 (Place) Nürnberg

(Date) 11 JUL, 1946

CERTIFICATE.

I, Kenneth H.M. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document, consisting of four { ~~typewritten*~~ / photostated / ~~mimeographed~~ / ~~handwritten~~ } pages

and entitled Extract from the Illustrierte Wochenblatt - Pages 3, 4, 5, 6

dated 7th Jan 1944,† is ~~the original*~~ / a true copy of a document which the Wiener Library, London‡ delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as ~~the original*~~ / a true copy.

~~of a document found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces.~~

To the best of my knowledge and belief, the original document is held at:- The Wiener Library, London.

6 040741

Kenneth H. M. Duke
Major

Israelitisches Wochenblatt

für die Schweiz

JOURNAL ISRAELITE SUISSE

Gegründet 1901 von Rabbiner Dr. Littmann und Dr. phil. David Strauss

ANNONCEN

Pro Seite 4 Spalten à 125 Nonpareillezeilen. Preis der 1spaltigen Nonpareillezeile oder deren Raum 47 Cts., bei Platzvorschrift 58 Cts., Reklamen, erste Umschlagseite und Seiten der Familienanzeigen 90 Cts., Rabatt ab 500 Zeilen.

4 Spalten à 5 cm Breite, Spaltenhöhe 28,2 cm

Zürich, Uraniastr. 9 — 7. Januar 1944 (11. Tewet 5704) | 44. Jahrgang

Ein schweres Jahr ging zu Ende

Wir haben das bürgerliche Jahr zu Ende gelebt und erloschen wenige Tage bevor das neue Jahr begonnen hat. Ob uns im angebrochenen Jahre ein neues Licht in der Finsternis erstrahlen wird?

Das abgelaufene Jahr 1943 hat, um unsere Jahresbilanz aus den Passiven zu beginnen, zu den alten Leiden und Entbehrungen viele neue und schwerere hinzugefügt. Das Schicksal der Juden in Deutschland, dem ältesten jüdischen Zentrum innerhalb der Diaspora, hat sich gänzlich vollendet. In Holland nicht minder. Hinzukam, mit der Weihe unseres religiösen Jahres beginnend, die Katastrophe für die Juden in Dänemark. In Frankreich setzte mit der Ablösung der italienischen Besatzung durch deutsche Truppen eine neue Sturzwelle der Judenverfolgung ein, die auf eine Liquidierung nach deutschem Muster hinausgeht. Ein neuer Emigrantenstrom flutet, von der letzten Entwicklung getrieben, über unsere Grenze, der die Schweizer Behörden und die jüdischen Hilfsstellen vor neue Aufgaben stellt. Es bestätigte sich einmal mehr, was im Talmud allegorisch angedeutet wird: Wo auch Nero den Pfeil abschoß, er nahm immer und immer die Richtung gen Jerusalem. Was sich auch im abgelaufenen Jahre in der Politik, in der Diplomatie, oder auf den Schlachtfeldern ereignete, es wirkte sich immer irgendwie auf die Lage der Juden aus.

Inzwischen gelangten gegen Jahresende Nachrichten aus Polen und Rußland zu uns, die uns das Herz im Leibe erstarren lassen. Was eine krankhafte Phantasie nicht auszudenken vermochte, soll in Wirklichkeit geschehen sein. Man war geneigt, — und hierin war der Wunsch der Vater der Hoffnung, — all die Berichte über Massenmorde, Vergasungen usw. für Gerüchte, für Ausfluß einer hemmungslosen Kriegspropaganda zu halten. Allein man frage sich: Was geschah mit den Hunderttausenden, die mit dem Betreten des Deportationswagens so gut wie ausgelöscht worden sind? Es kamen nun die Meldungen über die Massengräber vor den Toren der von den Russen zurückeroberten Städte. Es kam der Prozeß in Charkow, in dessen Verlauf untergeordnete Funktionäre schreckliche Dinge eingestanden haben sollen. In Warschau, Bialystok und Lodz, wahrscheinlich auch in anderen Städten, haben ganze Juden, von altem Makkabäergeist erfaßt, die Waffe gegen die feindliche Uebermacht erhoben und ihr Leben nicht allzu billig hergegeben. Wir haben in allen Chanukkafestreden dieser Helden in Liebe und Wehmut gedacht. Oder gehört dieser Posten schon auf die Aktivseite unserer Jahresbilanz?

Ob die jüdische Geschichte schon je eine solche Tragödie zu verzeichnen hatte, wie sie sich durch die Ereignisse des Jahres 1943 gerundet hat?

Der Historiker schafft vergebens nach ähnlichen Geschehnissen in den alten Chroniken aus. Deportation und Emigration hat es auch schon im grauen Altertum gegeben: nach Babylon, Rom, Alexandrien, Kleinasien. Daraus entstanden die blühenden Judenzentren der Diaspora, die uns mehr an geistigen Werten geschenkt haben, als der Judenstaat in seiner politischen Blüte. Im Mittelalter gab es eruptive Ausbrüche, die zuweilen das Ghetto bedrohten, ja vernichteten. Aber sie waren zeitlich und örtlich begrenzt, und immer öffnete sich irgendwo ein Tor zur Aufnahme der Bedrängten. Selbst die Austreibung aus Spanien, unter deren Eindruck die Judenheit noch ein halbes Jahrhundert zittert, zeigt nicht im entferntesten die Ausmaße der heutigen Katastrophe. Standen noch den Ausgetriebenen viele Wege und alle Meere offen. War doch Amerika gerade entdeckt und stand aufnahmebereit für Einwanderer. Sie hatten drei Monate Zeit, ihre Ausreise in Ruhe vorzubereiten. Die grausame und erschütternde Plötzlichkeit, mit der heute Menschen einem Lande, in dem sie seit undenklichen Generationen wurzeln, entrissen und natürliche Familienbande zerrissen werden, davon wissen die alten Geschichtsbücher nichts zu melden.

Wie winzig und nichtssagend nehmen sich die wenigen Aktiven aus gegenüber den Verlustkonti auf der anderen Seite!

In Nordafrika wurde das Befreiungswerk an den Juden nach Eroberung der Länder durch die Alliierten vollendet — für manch einen vielleicht zu spät. Auf Sizilien und in Süditalien konnte die rettende Hand der alliierten Mächte wohl nur wenige erreichen, dagegen sind die Juden im kampfumtobten und innerlich erschütterten Norditalien schlimmsten Verfolgungen ausgesetzt. Ein Lichtpunkt erstrahlte aus dem Norden. Schwedens Verhalten aus Anlaß der Deportationen in Dänemark wird ein helles Blatt im schwarzen Buch unserer Zeit bilden. Ist es doch der einzige europäische Staat, der den Mut zeigte, sein Wort in die Wagschale zu unseren Gunsten zu werfen, der einzige Staat, der sich bereit erklärte, der gesamten jüdischen Bevölkerung eines Landes ein Asyl zu bieten.

Ein ähnlicher Strahl warmer Menschlichkeit ergießt sich durch das Schweizerland, wo oft trotz mancher behördlicher Verordnungen, trotz Lagersystem und ähnlicher Beschränkungen die Hilfsbereitschaft, die in den breiten Volksmassen von Anfang an einsetzte, bis zuletzt nicht abgeebbt, ja eher angewachsen ist. Der neuen

H3938 – 0003

040742

H3938 - 0004

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
_____ Exhibit 420
_____ Filed April 29th 1946

B 040743

H3938 – 0005

Welle aus Italien noch angewachsen ist, was sich auch in besonderem Maße auf die Kinderbetreuung in den Familien erstreckt. Die Maßnahmen des «Bundes» zur ersten vorübergehenden Versorgung der Flüchtlinge rechtfertigen den Ruf der Schweiz als Insel des Friedens und der Freiheit. Was aber die jüdische Bevölkerung und ihre leitenden Stellen an Geldsummen zur Linderung der Not der Brüder aufbringen, grenzt schon ans Wunderbare und wird erst in einer späteren gerechtsamen Zeit in seiner vollen Bedeutung anerkannt werden. (Schluß folgt.) tz.

Freiwilliges Judentum

Die Kernfrage aller Bewegungen des Judentums lautet: «Was müssen die Juden tun, um ein gesundes Judentum zu erhalten und um die Zeiten überleben zu können?» In unzähligen Werken wurden Theorien aufgestellt, welche auf weite oder kurze Sicht gelten sollen. Redner zogen und ziehen noch von einem Land zum andern, um die Juden zu erwecken, Geldsammlungen werden durchgeführt, um die Programme zu durchzuführen, internationale Verbände und Organisationen wurden begründet, um gemeinsam diskutieren und die Projekte verwirklichen zu können. Der zweite Weltkrieg hat eine neue Situation geschaffen und jedes Mitglied irgend einer jüdischen Gemeinde oder eines jüdischen Vereines hätte die Pflicht, an Hand der neuen Lage und der bisherigen Erfahrungen sein Programm einer Prüfung zu unterziehen.

Im Grunde genommen gab es bisher drei Gruppen: die zionistische, die autonomistische und die liberale. Die Zionisten sind der Meinung, daß nur Palästina die Lösung der Judenfrage bringen kann. Weder die Religion noch die jüdische oder hebräische Sprache, werden das Judentum auf die Dauer erhalten können, ist ihre Meinung, wenn nicht ein nationales und kulturelles Zentrum in Palästina geschaffen wird, das zugleich auch seine Energien in die Diaspora ausstrahlen und die Juden im Galuth in ihrem Kampfe um die Selbsterhaltung stärken wird. Das orthodoxe Judentum kann füglich dieser Gruppe zugerechnet werden, wenn es auch nicht in allen Teilen dem Zionismus organisatorisch verbunden ist.

Die Gruppe der Nationaljuden oder des Autonomismus hält die Religion gegenüber den mächtigen Strömungen der modernen Kultur nicht für ein ausreichendes Mittel zur Erhaltung des Judentums. Sie sucht in Zentren jüdischer Massen die jüdische Eigenart mit Hilfe der jüdischen oder hebräischen Sprache, mit Hilfe eines eigenen Schulwesens und durch die kulturelle, zunächst auch durch die rechtliche Autonomie zu erhalten. Die Minderheiten-Schutzverträge gaben dieser Richtung einen großen Auftrieb und es muß zugegeben werden, daß zwischen den beiden Weltkriegen große Leistungen auf diesem Gebiete zu verzeichnen sind. Die Periode von zwanzig Jahren hat aber genügt, um zu zeigen, daß auf die Dauer damit keine Lösung zu erzielen ist. Mögen auch die Minister der Oststaaten jetzt Erklärungen abgeben, daß sie in Zukunft die Minderheitsverträge besser einhalten werden als früher, so weiß man doch nicht, ob die gleichen Minister in ihren Heimatstaaten wieder am Ruder sein und wie viele Juden in diese Länder zurückkehren werden. Bestenfalls wird es sich um Dinge kleiner lokaler Bedeutung handeln; von einer Bedeutung für das Gesamtjudentum wird man kaum mehr sprechen können.

Die Sorge neigt sich in den letzten Jahren mehr der dritten Gruppe zu, den Juden, welche in liberalen Ländern wohnen. Die Hauptvertreter sind Amerika und England. Es gibt unter ihnen viele Zionisten; durch die Wahlen zum britischen «Board of Deputies» und der «American Jewish Conference» wurde sogar bewiesen, daß die überwiegende Mehrheit der britischen und amerikanischen Juden das zionistische Programm unterstützt. Es ist aber ein großer Unterschied, ob man die richtige Lösung sieht und für sie eintritt oder ob man aus ihr die Konsequenzen persönlich zieht. Die zionistischen Politiker haben ihre Forderung auf ein Palästina mit zwei Millionen Juden konzentriert und wenn es dazu kommt, ist es kein Zweifel, daß auch die soziale, gesellschaftliche und religiöse Haltung der Juden in den anderen Ländern stark beeinflußt wird. Geschieht den Juden in anderen Ländern Unrecht, so kann ein jüdischer Staat oder eine jüdische Gemeinschaft in Palästina mit auch nur zwei Millionen durch die öffentliche Meinung oder durch andere Mittel zugunsten der Juden mehr intervenieren als bisher, die Juden rechtschutzlos dastehen. Außer Zweifel ist, daß dann trotzdem noch manche Millionen Juden außerhalb Palästinas leben müssen und es fragt sich, mit welchen Mitteln dieses Judentum die Zeiten überdauern kann.

Auf ein Mittel ist bereits hingewiesen worden. Ein gesundes geistiges und wirtschaftliches Palästina wird seine Energien ausstrahlen und sein Licht bis in die letzte Judengasse verbreiten. Der Ghettogeist und die Ghettomauern werden verschwinden und es wird eine gewisse, oft wirtschaftlich bedingte Gründen nicht mehr möglich sein, das Judentum hinter sich zu halten. Zugleich muß eine

neue Belebung der jüdischen Gemeinden

eintreten. Es ist schon oft gefragt worden, mit welchen Mitteln es das Judentum bisher erhalten hat. Wie gelang es den Juden Babylons nach 350, wie den Juden in Spanien und den Juden Polens im 15. und 16. Jahrhundert die Zeiten zu überdauern, trotzdem sie unter schwierigsten Verhältnissen wohnten? Nicht wurden die großen Massen, sondern diese wurden gehalten durch die produktivsten der nationaljüdischen Kräfte. Auf eine amerikanische Rundfrage wurde darauf die Antwort erteilt, daß die Juden in jenen Zeiten nach ihren eigenen Gesetzen lebten und die Autonomie in Gemeinfragen hatten. Sie hatten ihre eigenen Richter, sie waren gezwungen, sich an die fünf Bücher Mose, sondern auch an die Vorschriften des Talmud, die Responsen der Gaonen und an Schulhandbücher wie den Schulchan Aruch. Nicht nur das religiöse Leben

Die Verwaltung Ihrer Wertschriften

besorgen wir diskret und sorgfältig.

Unsere Sparhefte geniessen Staatsgarantie.

Alle Börsengeschäfte

zu kulanten Bedingungen.

Aargauische Kantonalbank, Baden

Haus zum Schwert, beim Kurpark

D-10744

H3938 – 0006

Aus Schweizer Lagern

Flüchtling beim Morgengebet

(Skizze von Wl. Sagalowitz)

und Kunstwerke sollen gekauft und damit jüdische Autoren angespornt werden, weiterhin für das positive Judentum tätig zu sein.

Wird dieses freiwillige Judentum Erfolg haben? Die letzten Jahre haben gezeigt, daß viele Juden auf diese Weise wieder zum praktischen und positiven Judentum zurückgekehrt sind. Für andere geht der Weg zur Assimilation und Aufhebung des Judentums weiter. Sie verschwinden mit der Zeit aus dem Blickfeld des Judentums, bis wieder eine Periode kommt, in der sie von Außenstehenden daran erinnert werden. Entscheidend für das Judentum war nie die Zahl, sondern die Qualität. Das freiwillige Judentum will ein qualifiziertes Judentum schaffen und dieses wird auch die kommende Zeit überwinden. W.

Aus Frankreich

verlautet, daß Monsignore Chaptal, der Weihbischof von von Paris, aus Protest, daß die Juden den Davidsstern zu tragen gezwungen sind, diesen Stern immer noch selber trägt und mit ihm viele Welt- und Ordensgeistliche wie auch Ordensschwestern. Gegen den Willen des Ministerpräsidenten Laval haben die Bischöfe den päpstlichen Protest gegen die Judenverfolgungen von den Kanzeln verlesen und die Geistlichen angewiesen, die Botschaft des Papstes allen Gläubigen zur Kenntnis zu bringen.

W. Lippuner & Co., Zürich

Revisions-, Treuhand- und Buchhaltungsgesellschaft

Bahnhofstrasse 10, Telephon 23 68 86

Revisionen - Abschlüsse - Steuerberatungen

TAVANNES CYMA

Über 50 Jahre Erfahrung

Qualitäts- und Präzisionsuhren

040745

H3938 – 0007

Der Neujahrsaufruf Hitlers

beschäftigte sich in ähnlicher Weise mit dem internationalen Judentum, das den Weltkrieg vorbereitet habe und eine jüdische Weltdiktatur errichten wolle. Neu war höchstens die Intensität, wie er England als das Instrument des Judentums hinstellte und wie er in manchen Sätzen versucht, einen Keil zwischen Juden und Engländer zu treiben. «Der internationale Jude hetzt nicht, damit England als Weltmacht übrig bleibt, sondern er führt den, damit Europa endlich England [illegible] wird: ist ein Satz dieser Rede. Man muß anerkennen, daß die jüdischen Befürchtungen, nämlich in der Flüchtlingsfrage nicht in Erfüllung gehen, sondern, schwer vernachlässigt werden sind, [illegible] der Fall wäre, wenn von jüdischer Seite irgendein Einfluß in England vorhanden wäre. Das Judentum mit dem Bolschewismus gleichzusetzen, ist eine Methode, die zur Propaganda vielleicht einmal geeignet war, der Wirklichkeit aber niemals entsprochen hat. Das gewissen [illegible] wurden die Auseinandersetzungen, welche in der englischen Presse anläßlich der Besuche von Eden und Fuller stattfanden. Die Times, der «Angriff», der Reichspressechef, die «Morgenpost» und die «Daily Mail» [illegible] noch dauernd Leitartikel über die Judenfrage, wie in der Zeit, da noch Juden in Deutschland vorhanden waren. Auf die außerdeutsche Welt machen diese Tiraden schon längst keinen Eindruck mehr, sie können also nur für den inneren Gebrauch bestimmt sein, um die Leute an der Stange zu halten und um der eigenen Bevölkerung den Schrecken einzujagen, den sie bei einer Niederlage erleiden würde. Die Vorgänge im Osten sind der deutschen Bevölkerung gewiß bekannt und man kann sich schon vorstellen, daß der Hinweis auf eine Vergeltung geeignet ist, als Theorie des Durchhaltens zu dienen. Wenn man annimmt, daß der tiefere Grund für immer neue Hetze gegen die Juden ist, so wird man wohl kaum daran zweifeln. Die Reden Sündermanns anläßlich der Rettung der Juden Dänemarks, worin die Juden der Welt gebekümmert um ihre Staatsangehörigkeit, als Feinde Deutschlands betrachtet und noch viel schlechter als Kriegsgefangene behandelt werden, haben ihren [illegible] Eindruck in den Zeitungen Amerikas und [illegible] nicht verfehlt. Sie haben höchstens geholfen, den Antisemitismus in diesen Ländern zu bekämpfen, [illegible] nicht zu verbreiten, wie man gehofft hatte.

In Mexiko

ist ein Schwarzbuch erschienen, das die ungeheure Tragödie der europäischen Völker beschreibt. Die Angaben, zumeist amtliche Dokumente, stellen fest, daß [illegible] vom 15. März 1943 7 280 000 Menschen in Rußland, Polen, Jugoslawien, Frankreich und Griechenland umgekommen sind. Von diesen Opfern sind etwa zwei Millionen Juden. Das Buch bringt nicht nur Zahlen, sondern auch Photographien und macht einen niederschmetternden Eindruck auf die mexikanische Oeffentlichkeit.

England

Im Whitechapel Londons wurde die Synagoge an der Philpot Street, welche im Blitzkriege des Jahres 1940 zerstört wurde, wiederaufgebaut. An der Stelle, wo die ehemalige Synagoge stand, wurde eine große Halle errichtet, durch deren Fenster man die Ruinen des früheren Gebäudes sehen kann. Der Neubau wurde durch private Spenden der Mitglieder dieser Gemeinde ermöglicht. Dayan Lazarus sprach bei der Einweihung über die Diskussion im Talmud, welche über die Frage geführt wurde, ob der Platz, wo der zweite Tempel in Jerusalem gestanden hat, auch heute noch als geheiligt gelte, obwohl der Tempel nicht [illegible] ist. Rambam entschied die Debatte schließlich dahingehend, daß das Gebäude kann wohl zerstört und die Steine können in die Welt verschleppt werden, aber die Heiligkeit kann nicht von dem Platze verschwinden, wo [illegible] Gott [illegible] Wohnsitz aufgeschlagen hat. In diesem Falle [illegible] daß zwar die Synagoge zerstört, das Heiligtum jedoch geblieben sei. Am gleichen Sabbath las der Lord-Mayor Londons, Sir Samuel Joseph, in der Liberalen Synagoge Rabbi Dr. Marcus die Haftarah. In Grimsby wurde [illegible] bisherige Mitglied des Gemeinderates, Max Bloom, [illegible] Stadtrat [illegible] Ben [illegible] der frühere Oberrabbiner Palästinas [illegible] des Friedens-Lehrhauses in Jerusalem, begab sich von London nach Palästina [illegible] von wo aus er weiter nach Afrika, Aden, Ceylon reisen, um [illegible] Auftrage [illegible] Abteilung eine neue [illegible]

Die Kleinbauern [illegible]

Ungarn

hielt durch den Abgeordneten Rassay Zsilinski den Antrag auf Aufhebung der [illegible] len. Der Antrag wurde abgelehnt. [illegible] heit wurde [illegible] zu welchem Zwecke [illegible] von landwirtschaftlichem Grundbesitz [illegible] gentümer [illegible] wurde. Es handelt sich [illegible] anderes als [illegible] Aufteilung [illegible] nämlich heraus, daß [illegible] nur 11 Prozent der [illegible] ten Bodenfläche haben. Diese [illegible] bäuerlichen Wirtschaften [illegible] schaft von riesigen Latifundien. [illegible] besitzer haben riesige Gebiete, [illegible] und glauben, daß sich die beiden [illegible] teien des Landes, die Sozialdemokratie und die Kleinlandwirtepartei, damit [illegible] Anzahl jüdischer Bevölkerung [illegible] Parteien treten aber [illegible] aufgeteilt werden [illegible] Es ist interessant [illegible] tungen in Budapest [illegible] Aufsätze [illegible] zum gemeinsten [illegible]

PARFÜMERIE SANITÄTSGESCHÄFT
BLEICHERWEG 25 / 3 MIN. V. HAUPTBAHNHOFPLATZ TEL. 2.51.25
DROGERIE CAMENZIND
Krankenweine, Kräutertees, Stärkungsmittel, Uvo, Vorsonne etc. Wärmeartikel, Spritzen, Gummiflaschen, Heizkissen, Hausapotheken, Katzenfelle, Toilettenseifen, Crèmes, Parfüms
5½ ZO-RA-VER
immer gut beraten – immer gut bedient

Henzel
Moderne Teppich-Reinigung

040746

H3938 - 0008

M200
H-3938

G. B. EXHIBIT
No. 420.

G. B. EXHIBIT 420.

B 040740

Filed April 29th 1946

5

H3938-0009

4 pages